

Internationale Orchester

**Robin Johannsen
Werner Güra
Florian Boesch**

**Collegium Vocale Gent
Concertgebouworkest
Philippe Herreweghe**

**Dienstag
30. August 2022
20:00**



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Internationale Orchester

Robin Johannsen *Sopran (Gabriel, Eva)*

Werner Gura *Tenor (Uriel)*

Florian Boesch *Bariton (Raphael, Adam)*

Collegium Vocale Gent

Concertgebouworkest

Philippe Herreweghe *Dirigent*

Dienstag

30. August 2022

20:00

Pause gegen 20:55

Ende gegen 22:10

PROGRAMM

Joseph Haydn 1732–1809

Die Schöpfung Hob. XXI:2 (1796–98)

Oratorium in drei Teilen für Soli, Chor und Orchester

Text von Gottfried van Swieten

LIBRETTO

Joseph Haydn

Die Schöpfung Hob.XXI:2 (1796–98)

Oratorium in drei Teilen für Soli, Chor und Orchester

Text von Gottfried van Swieten

Raphael (*Bass*)

Gabriel (*Sopran*)

Uriel (*Tenor*)

Mehrere Engel (*Sopran, Alt, Tenor, Bass*)

Adam (*Bass*)

Eva (*Sopran*)

Erster Theil

Erster Auftritt

Raphael, Uriel, und Engel.

[Die Vorstellung des Chaos]

Recitativ mit Begleitung

Raphael

Im Anfange schuf Gott Himmel und Erde; und die Erde war ohne Form und leer; und Finsterniß war auf der Fläche der Tiefe.

Chor der Engel

Und der Geist Gottes schwebte auf der

Fläche der Wasser; und Gott sprach:

Es werde Licht, und es ward Licht.

Recitativ mit Begleitung

Uriel

Und Gott sah das Licht, daß es gut war; und Gott schied das Licht von der Finsterniß.

Arie

Uriel

Nun schwanden vor dem heiligen Strahle
Des schwarzen Dunkels gräuliche Schatten,
Der erste Tag entstand.

Verwirrung weicht, und Ordnung keimt empor.

Erstarrt entflieht der Hölle geister Schar

In des Abgrunds Tiefen hinab,

Zur ewigen Nacht.

Chor

Verzweiflung, Wuth und Schrecken

Begleiten ihren Sturz;

Und eine neue Welt

Entspringt auf Gottes Wort.

Zweyter Auftritt

Raphael, Gabriel, und Engel.

Recitativ

Raphael

Und Gott machte das Firmament, und theilte die Wasser, die unter dem Firmament waren, von den Gewässern, die ober dem Firmament waren, und es war[d] so.

Mit Begleitung

Da tobten brausend heftige Stürme,
Wie Spreu vor dem Winde, so flogen die Wolken;
Die Luft durchschnitten feurige Blitze,
Und schrecklich rollten die Donner umher.
Der Fluth entstieg auf sein Geheiß
Der all erquickende Regen,
Der all verheerende Schauer,
Der leichte, flockige Schnee.

Chor

Gabriel und die Engel

Gabriel allein

Mit Staunen sieht das Wunderwerk
Der Himmelsbürger frohe Schar,
Und laut ertönt aus ihren Kehlen
Des Schöpfers Lob,
Das Lob des zweyten Tags.

Alle

Und laut ertönt aus ihren Kehlen
Des Schöpfers Lob,
Das Lob des zweyten Tags.

Dritter Auftritt

Raphael, Gabriel, Uriel, und Engel.

Recitativ

Raphael

Und Gott sprach: es sammle sich das Wasser unter dem Himmel zusammen an einem Platz, und es erscheine das trockne Land; und es ward so. Und Gott nannte das trockne Land, Erde, und die Sammlung der Wasser nannte er, Meer; und Gott sah, daß es gut war.

Arie

Raphael

Rollend in schäumenden Wellen
Bewegt sich ungestüm das Meer;
Hügel und Felsen erscheinen;
Der Berge Gipfel steigt empor.

Die Fläche, weit gedehnt, durchläuft
Der breite Strom in mancher Krümme;
Sanft rauschend bahnet seinen Weg
Im stillen Thal der helle Bach.

Recitativ

Gabriel

Und Gott sprach: es bringe die Erde Gras hervor, Kräuter, die Samen geben, und Obstbäume, die Früchte bringen ihrer Art gemäß, die ihren Samen in sich selbst haben auf der Erde, und es ward so.

Arie

Gabriel

Nun beut die Flur das frische Grün
Dem Auge zur Ergetzung dar;
Den anmuthsvollen Blick erhöh't
Der Blumen sanfte[r] Schmuck.
Hier düften Kräuter Balsam aus;
Hier sproßt den Wunden Heil.
Die Zweige krümmt der gold'nen Früchte Last;
Hier wölbt der Hain zum kühlen Schirme sich;
Den steilen Berg bekrönt ein dichter Wald.

Recitativ

Uriel

Und die himmlischen Heerscharen verkündigten den dritten Tag, Gott preisend und sprechend:

Chor

Stimmt an die Saiten, ergreift die Leyer,
Laßt euren Lobgesang erschallen!
Frohlocket dem Herrn, dem mächtigen Gott;
Denn er hat Himmel und Erde bekleidet
In herrlicher Pracht.

Vierter Auftritt

Die Vorigen.

Recitativ

Uriel

Und Gott sprach: Es seyn Lichter an der Feste des Himmels, um den Tag von der Nacht zu scheiden und Licht auf der Erde zu geben; und es seyn diese für Zeichen und für Zeiten, und für Tage, und für Jahre. Er machte die Sterne gleichfalls.

Mit Begleitung

In vollem Glanze steigt jetzt
Die Sonne strahlend auf;
Ein wonnevoller Bräutigam,
Ein Riese stolz und froh
Zu rennen seine Bahn.

Nach dem Zeitmasse

Mit leisem Gang und sanftem Schimmer schleicht
Der Mond die stille Nacht hindurch.

Nach Willkühr

Den ausgedehnten Himmelsraum
Ziert ohne Zahl der hellen Sterne Gold,
Und die Söhne Gottes verkündigten den vierten Tag mit himmlischem
Gesang, seine Macht also ausrufend:

Chor

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes,
Und seiner Hände Werk zeigt an das
Firmament.

Gabriel, Uriel, Raphael

Dem kommenden Tage sagt es der Tag,
Die Nacht, die verschwand, der folgenden Nacht.

Alle

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes,
Und seiner Hände Werk zeigt an das
Firmament.

Gabriel, Uriel, Raphael

In alle Welt ergeht das Wort,
Jedem Ohre klingend,
Keiner Zunge fremd.

Alle

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes,
Und seiner Hände Werk zeigt an das
Firmament.

Ende des ersten Theils.

Zweyter Theil

Erster Auftritt

Gabriel, Raphael, Uriel und Engel.

Recitativ mit Begleitung

Gabriel

Und Gott sprach: Es bringe das Wasser in der Fülle hervor webende
Geschöpfe, die Leben haben, und Vögel, die über der Erde fliegen mögen in
dem offenen Firmamente des Himmels.

Arie

Gabriel

Auf starkem Fittige schwinget sich
Der Adler stolz, und theilet die Luft
Im schnellsten Fluge zur Sonne hin.

Den Morgen grüßt der Lerche frohes Lied,
Und Liebe girrt das zarte Taubenpaar.
Aus jedem Busch und Hain erschallt
Der Nachtigallen süsse Kehle;
Noch drückte Gram nicht ihre Brust,
Noch war zur Klage nicht gestimmt
Ihr reizender Gesang.

Recitativ

Raphael

Und Gott schuf große Wallfische und ein jedes lebende Geschöpf, das sich bewegt, und Gott segnete sie, sprechend:

Nach dem Zeitmasse

Seyd fruchtbar alle, mehret euch!
Bewohner der Luft, vermehret euch,
Und singt auf jedem Aste,
Mehret euch, ihr Fluthenbewohner,
Und füllet jede Tiefe!
Seyd fruchtbar, wachset, mehret euch
Erfreuet euch in eurem Gott!

Nach Willkühr

Und die Engel rührten ihr' unsterblichen Harfen, und sangen die Wunder des fünften Tags.

Dreystimmiger Gesang

Gabriel

In holder Anmut steh'n
Mit jungem Grün geschmückt,
Die wogichten Hügel da.

Aus ihren Adern quillt,
In fließendem Kristall,
Der kühlende Bach hervor.

Uriel

In frohen Kreisen schwebt,
Sich wiegend in der Luft,
Der munteren Vögel Schar.

Den bunten Federglanz
Erhöht im Wechselflug
Das goldene Sonnenlicht.

Raphael

Das helle Naß durchblitzt
Der Fisch, und windet sich
In stättem Gewühl' umher.

Vom tiefsten Meeresgrund
Wälzt sich Leviathan
Auf schäumender Well' empor.

Alle drey

Wie viel sind deiner Werk', o Gott!
Wer fasset ihre Zahl?
Der Herr ist groß in seiner Macht,
Und ewig bleibt sein Ruhm.

Chor

Der Herr ist groß in seiner Macht,
Und ewig bleibt sein Ruhm.

Zweyter Auftritt

Die Vorigen.

Recitativ

Raphael

Und Gott sprach: Es bringe die Erde hervor lebende Geschöpfe nach ihrer Art; Vieh, und kriechendes Gewürm, und Thiere der Erde nach ihren Gattungen.

Mit Begleitung

Gleicht öffnet sich der Erde Schoß,
Und sie gebiert auf Gottes Wort
Geschöpfe jeder Art,
In vollem Wuchs' und ohne Zahl.
Vor Freude brüllen steht der Löwe da;
Hier schießt der gelenkige Tyger empor;
Das zackig Haupt erhebt der schnelle Hirsch,
Mit fliegender Mähne springt und wieh'rt
Voll Muth und Kraft, das edle Roß.
Auf grünen Matten weidet schon
Das Rind, in Heerden abgetheilt;
Die Triften deckt, als wie gesät,
Das wollenreiche, sanfte Schaf.
Wie Staub verbreitet sich
In Schwarm und Wirbel das Heer der Insekte.
In langen Zügen kriecht
Am Boden das Gewürm'.

Arie

Raphael

Nun scheint in vollem Glanze der Himmel;
Nun prangt in ihrem Schmucke die Erde;
Die Luft erfüllt das leichte Gefieder;
Die Wässer schwillt der Fische Gewimmel;
Den Boden drückt der Thiere Last.

Doch war noch alles nicht vollbracht;
Dem Ganzen fehlte das Geschöpf,
Das Gottes Werke dankbar seh'n,
Des Herren Güte preisen soll.

Recitativ

Uriel

Und Gott schuf den Menschen nach seinem Ebenbilde. Nach dem Ebenbilde Gottes schuf er ihn. Mann und Weib erschuf er sie. Den Athem des Lebens hauchte er in sein Angesicht, und der Mensch wurde zur lebendigen Seele.

Arie

Uriel

Mit Würd' und Hoheit angethan,
Mit Schönheit, Stärk' und Muth begabt,
Gen Himmel aufgerichtet, steht
Der Mensch,
Ein Mann, und König der Natur.
Die breit gewölbt' erhab'ne Stirn
Verkünd't der Weisheit tiefen Sinn,
Und aus dem hellen Blicke strahlt
Der Geist,
Des Schöpfers Hauch, und Ebenbild.

An seinen Busen schmieget sich,
Für ihn, aus ihm geformt,
Die Gattin, hold und anmuthsvoll.

In froher Unschuld lächelt sie
Des Frühlings reizend Bild,
Ihm Liebe, Glück und Wonne zu.

Recitativ

Raphael

Und Gott sah jedes Ding, was er gemacht hatte, und es war sehr gut, und der himmlische Chor feyerte das Ende des sechsten Tages mit lautem Gesang.

Chor

Vollendet ist das große Werk;
Der Schöpfer sieht's und freuet sich.
Auch uns're Freud' erschalle laut!
Des Herren Lob sey unser Lied!

Gabriel und Uriel

Zu dir, o Herr, blickt alles auf;
Um Speise fleht dich alles an.
Du öffnest deine Hand,
Gesättigt werden sie.

Raphael

Du wendest ab dein Angesicht;
Da bebet alles und erstart.
Du nimmst den Odem weg;
In Staub zerfallen sie.

Gabriel, Uriel und Raphael

Den Odem hauchst du wieder aus,
Und neues Leben sproßt hervor.
Verjüngt ist die Gestalt
Der Erd' an Reitz und Kraft.

Alle

Vollendet ist das große Werk!
Des Herren Lob sey unser Lied!

Alles lobe seinen Nahmen;
Denn er allein ist hoch erhaben.
Alleluja.

Ende des zweyten Theils.

Dritter Theil

Erster Auftritt

Uriel und Engel.

Recitativ mit Begleitung

Uriel

Aus Rosenwolken bricht,
Geweckt durch süßen Klang,
Der Morgen jung und schön.

Vom himmlischen Gewölbe
Strömt reine Harmonie
Zur Erde hinab.

Sehr das beglückte Paar,
Wie Hand in Hand es geht!
Aus ihren Blicken strahlt
Des heissen Danks Gefühl.

Bald singt in lautem Ton
Ihr Mund des Schöpfers Lob.
Laßt unsre Stimmen dann
Sich mengen in ihr Lied.

Zweyter Auftritt

Adam, Eva und die Vorigen.

Lobgesang

mit abwechselndem Chore der Engel

Adam und Eva

Von deiner Güt', o Herr und Gott
Ist Erd' und Himmel voll.
Die Welt, so groß, so wunderbar,
Ist deiner Hände Werk.

Chor

Gesegnet sey des Herren Macht!
Sein Lob erschall' in Ewigkeit!

Adam

Der Sterne hell'ster, o wie schön
Verkündest du den Tag!
Wie zierst du ihn, o Sonne, du,
Des Weltalls Seel' und Aug'!

Chor

Macht kund auf eurer weiten Bahn
Des Herren Macht und seinen Ruhm!

Eva

Und du, der Nächte Zierd' und Trost,
Und all das strahlend Heer,
Verbreitet überall sein Lob,
In eurem Chorgesang!

Adam

Ihr Elemente, deren Kraft
Stäts neue Formen zeugt,
Ihr Dünst' und Nebel, die der Wind
Versammelt und vertreibt.

Adam und Eva

Lobsinget alle Gott dem Herrn!

Chor

Lobsinget alle Gott dem Herrn!
Groß, wie sein Nahm', ist seine Macht.

Eva

Sanft rauschend lobt, o Quellen, ihn!
Den Wipfel neigt ihr Bäum'!
Ihr Pflanzen düftet, Blumen haucht
Ihm euren Wohlgeruch!

Adam

Ihr, deren Pfad die Höh'n erklimmt,
Und ihr, die niedrig kriecht,
Ihr, deren Flug die Luft durchschneid't,
Und ihr im tiefen Naß.

Adam und Eva

Ihr Thiere preiset alle Gott!

Chor

Ihr Thiere preiset alle Gott!
Ihn lobe, was nur Odem hat!

Adam und Eva

Ihr dunklen Hain', ihr Berg' und Thal,
Ihr Zeugen uns'res Danks,
Ertönen sollt ihr früh und spät
Von uns'rem Lobgesang!

Chor

Heil dir, o Gott! O Schöpfer, Heil!
Aus deinem Wort' entstand die Welt.
Dich bethen Erd' und Himmel an;
Wir preisen dich in Ewigkeit!

Dritter Auftritt

Adam und Eva.

Recitativ

Adam

Nun ist die erste Pflicht erfüllt,
Dem Schöpfer haben wir gedankt.
Nun folge mir, Gefährtinn meines Lebens!
Ich leite dich, und jeder Schritt
Weckt neue Freud' in uns'rer Brust,
Zeigt Wunder überall.
Erkennen sollst du dann,
Welch' unaussprechlich Glück
Der Herr uns zugedacht,
Ihn preisen immerdar,
Ihm weihen Herz und Sinn,
Komm, folge mir! Ich leite dich.

Eva

O du, für den ich ward!
Mein Schirm, mein Schild, mein All!
Dein Will' ist mir Gesetz.
So hat's der Herr bestimmt,
Und dir gehorchen bringt
Mir Freude, Glück und Ruhm.

Duett

Adam

Halde Gattinn! Dir zur Seite
Fliesen sanft die Stunden hin.
Jeder Augenblick ist Wonne;
Keine Sorge trübet sie.

Eva

Theurer Gatte! Dir zu'r Seite
Schwimmt in Freuden mir das Herz.
Dir gewidmet ist mein Leben;
Deine Liebe sey mein Lohn.

Adam

Der thauende Morgen,
O wie ermuntert er!

Eva

Die Kühle des Abends,
O wie erquicket sie!

Adam

Wie labend ist
Der runden Früchte Saft!

Eva

Wie reizend ist
Der Blumen süsse[r] Duft!

Beyde

Doch ohne dich, was wäre mir

Adam
Der Morgentau,

Eva
Der Abendhauch,

Adam
Der Früchte Saft,

Eva
Der Blumen Duft!

Beyde
Mit dir erhöht sich jede Freude;
Mit dir genieß' ich doppelt sie;
Mit dir ist Seligkeit das Leben;
Dir sey es ganz geweiht.

Letzter Auftritt
Uriel und Engel.

Recitativ
Uriel
O glücklich Paar! und glücklich immerfort,
Wenn falscher Wahn euch nicht verführt,
Noch mehr zu wünschen, als ihr habt,
Und mehr zu wissen, als ihr sollt.

Chor
Singet dem Herren, alle Stimmen!
Dankt ihm, alle seine Werke!
Laßt zu Ehren seines Namens
Lob im Wettgesang erschallen!
Des Herren Ruhm, er bleibt in Ewigkeit.
Amen.

Ende

Joseph Haydn: Die Schöpfung

Einer im späteren 19. Jahrhundert kolportierten Anekdote zufolge vertraute Joseph Haydn Anfang der 1790er Jahre in England dem befreundeten Geiger François-Hippolyte Barthélemon an, dass er gerne etwas schreiben wolle, was seinem Namen in der Welt dauerhaft Bestand sichern würde. Auf die Frage: »Was raten Sie mir?«, soll Barthélemon Haydn eine Bibel gezeigt haben: »Hier ist das Buch. Fangen Sie mit dem Anfang an.« Tatsächlich sorgte die *Schöpfung* wie kein anderes von Haydns Werken für den Bestand seines Namens in der Welt. Der beispiellose Siegeszug des Werks lässt sich freilich – wie immer in einem solchen Fall – nicht auf eine einzige Ursache, einen »Urknall« gewissermaßen, zurückführen.

Ein Grund für den Erfolg der *Schöpfung* war, dass das Sujet zwar »in der Luft« lag, aber kaum je adäquat musikalisch umgesetzt worden war. Es dauerte bis zum späten 18. Jahrhundert, ehe der biblische Schöpfungsbericht überhaupt zur Grundlage von Vokalkompositionen gemacht wurde. Ein frühes Beispiel hierfür ist die Ode *Klopstocks Morgengesang am Schöpfungsfeste* von Carl Philipp Emanuel Bach (1783). Ein weiterer Grund für den Erfolg von Haydns *Schöpfung* liegt darin, dass sie in einem zukunftsweisenden, für den damaligen süddeutsch-österreichischen Raum absolut neuartigen Oratorienstil geschrieben ist. In Wien wurde bis weit in die 1780er Jahre hinein ausschließlich das italienische Oratorium gepflegt, das von den Zeitgenossen aber mehr und mehr als veraltet empfunden wurde. Haydns *Schöpfung* brach mit der Wiener Tradition: Ihr Textbuch ist deutsch (wenngleich die Originalausgabe der Partitur im Jahr 1800 auch mit englischem Text erschien) und die musikalischen Formen sind vielfältiger als man es bis dahin im Oratorium kannte, da Haydn den Chor und das Ensemble gegenüber der Arie bedeutend aufwertete. Der neuartige Oratorientypus der *Schöpfung* sollte für das ganze 19. Jahrhundert bestimmend werden.

Haydns Vorbild für die Chorsätze der *Schöpfung* waren die Oratorien Händels, mit denen er vor allem während seiner Aufenthalte in England in Berührung kam. Haydn erlebte Aufführungen einiger dieser Werke in riesigen Besetzungen, etwa diejenige

des *Messiah* 1791 anlässlich der Handel Commemoration in Westminster Abbey, die einen tiefen Eindruck auf ihn machten. Aber auch in Wien wurden Oratorien Händels gegeben. Eine Gruppe hochadliger Musikfreunde, die »Associirten Cavaliere«, hatte es sich seit der Mitte der 1780er Jahre zur Aufgabe gemacht, regelmäßig Konzerte mit großen Chorwerken »älterer berühmter Meister« zu veranstalten. Unter anderem kamen das Oratorium *Die Auferstehung und Himmelfahrt Jesu* von Carl Philipp Emanuel Bach und mehrere große Chorwerke Händels zur Aufführung, teils unter der Leitung von Mozart, der einige dieser Werke sogar eigens für die Veranstaltungen mit zusätzlichen Bläserstimmen versah. Im Übrigen wurden die Händelschen Chorstücke in deutscher Übersetzung gesungen.

Spiritus rector der Gesellschaft der »Associirten« war Baron Gottfried van Swieten, Präfekt der kaiserlichen Hofbibliothek (der heutigen Österreichischen Nationalbibliothek) und einflussreicher Musikmäzen. Dem Baron, dessen Geschmack, dem *Jahrbuch der Tonkunst von Wien und Prag* von 1796 zufolge, »blos für das Große und Erhabene« war, kommt für die Entstehung der *Schöpfung* eine Schlüsselfunktion zu. Da er Haydns »sublime génie« überaus schätzte, ermunterte er den Esterházy'schen Kapellmeister wohl schon vor seiner ersten Englandreise dazu, ein Oratorium im »Geiste und in der Manier Händels« zu schreiben. Zu diesem Zweck sorgte er später für einen Auftrag und nicht zuletzt für die nötige Finanzierung durch die Gesellschaft der »Associirten Cavaliere«. Swietens Absicht, ein deutsches Oratorium im Stile Händels aus der Feder des bedeutendsten Komponisten Europas zu erhalten, muss wohl programmatisch gedeutet werden: als bewusste Ablösung der italienischen Tradition durch das volkssprachige Oratorium nach dem Vorbild Händels.

Das geeignete Sujet brachte Haydn dann aus England mit. Die genauen Umstände, wie er zum Thema der *Schöpfung* und zum Libretto gelangte, lassen sich indes nicht mehr rekonstruieren, da die Vorgeschichte des Werks nur unzureichend dokumentiert ist. Die beiden Haydn-Biographen Georg August Griesinger und Albert Christoph berichten jedenfalls übereinstimmend, dass Haydn in England für den Impresario Johann Peter Salomon ein Oratorium schreiben sollte und zu diesem Zweck von ihm

einen englischen Text erhalten habe. Griesinger erwähnt darüber hinaus, dieser Text stamme von einem »Engländer, Namens Lidley« (der bis heute nicht identifiziert ist). In einem Brief an die Redaktion der Leipziger *Allgemeinen musikalischen Zeitung*, der im Januar 1799 in diesem Organ auch veröffentlicht wurde, erklärt Swieten, dass der »von einem Ungenannten« stammende englische Text angeblich für Händel bestimmt gewesen war, der ihn jedoch aus unbekanntem Gründen nicht vertont habe. Auch Swieten gibt an, dass Haydn den Text in England zur Vertonung erhalten, ihn dann mit nach Wien genommen und ihm dort gezeigt habe. Swieten habe daraufhin beschlossen, »dem englischen Gedichte ein deutsches Gewand umzuhängen«, um Haydn so zur Komposition des langerhofften Oratoriums bewegen zu können. Swieten resümiert: »Der Antheil, den ich an dem ursprünglichen englischen Werke habe, ist zwar etwas mehr als bloße Uebersetzung, doch bey weiten nicht so beschaffen, daß ich es als mein ansehen könnte.« Der ursprüngliche englische Text ist verschollen.

Auch in Swietens Bearbeitung gibt sich der Text noch als eine Adaption von John Miltons 1667 veröffentlichter epischer Dichtung *Paradise lost* zu erkennen, eines weit verbreiteten, in Deutschland aber erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts rezipierten und oft kontrovers diskutierten Werks. Miltons Thema ist weniger die jüdisch-christliche Schöpfungsgeschichte, die eigentlich nur en passant und in der Rückschau erzählt wird, als vielmehr das Ringen von Gott und Satan um das neu erschaffene Menschengeschlecht sowie der Sündenfall, der am Ende von Miltons Epos die Ankündigung des Erlösungsopfers Christi provoziert – all dies Handlungselemente, die in Haydns Oratorium fehlen. Zwar weicht Swietens Text auch in den thematisch übereinstimmenden Passagen hinsichtlich des Inhalts und des Dichterisch-Formalen erheblich von *Paradise lost* ab, doch haben sich einige Sprachbilder Miltons in der deutschen Textfassung erhalten. Die zahlreichen Bibelzitate, mit denen Swieten seine Milton-Adaption erweiterte, fanden sich wahrscheinlich bereits in der englischen Textvorlage, die Haydn nach Wien mitbrachte.

Für seine Kompositionsarbeit, die ihn von Herbst 1796 bis Anfang 1798 in Anspruch nahm, lag Haydn eine Libretto-Reinschrift vor,

in die Swieten ausführliche Anregungen für die musikalische Ausführung eingetragen hatte. Einigen dieser Vorgaben des Barons folgte Haydn recht genau. So empfiehlt Swieten etwa zu der Textstelle »und es ward Licht«, man müsse hier »den augenblicklichen Übergang zum Lichte recht stark empfinden [...] machen. *Es werde Licht* etc. darf nur einmahl gesagt werden« – eine Idee, die sich bei Haydn in dem plötzlichen Fortissimo des vollen Orchesters auf dem Wort »Licht«, das tatsächlich nur einmal »gesagt« wird, wiederfindet. Darüber hinaus tauschten sich Komponist und Librettist während der Komposition häufig aus. Swieten ließ sich angeblich sogar einzelne Nummern mit kleinem Orchester vorspielen, um anschließend sein Urteil darüber abzugeben. Dabei soll er vieles »als für den großen Stoff zu kleinlich« verworfen haben, eine Selbstherrlichkeit, die Haydn aber anscheinend akzeptierte.

In der *Schöpfung* gibt es, anders als im traditionellen italienischen Oratorium, keine dramatische Handlung, und sogar Personen, mit denen der Zuhörer sich identifizieren kann, treten erst im dritten Teil auf. (Die Erzengel Gabriel, Uriel und Raphael, die im ersten und zweiten Teil abwechselnd die Funktion des Erzählers übernehmen, besitzen keine individuellen Charaktere und stehen zueinander auch nicht in einer dramatischen Beziehung.) Stattdessen wird in den beiden ersten Teilen die Erschaffung der Welt in unterschiedlichen Bildern dargestellt, die von pittoresker Naturschilderung bestimmt sind. Sie boten Haydn vielfältige Möglichkeiten zur musikalischen *Imitatio naturae*, der bildlichen, allgemein verständlichen Umsetzung des Textes mit Hilfe von »Tonmalereien«. Beispiele hierfür bietet die Partitur genug. So werden etwa die »feurigen Blitze« und die schrecklich rollenden Donner, von denen im Rezitativ »*Und Gott machte das Firmament*« die Rede ist, durch eine rasche Abwärtsbewegung in Violine I bzw. durch ein Tremolo in den tiefen Streichern und in der Pauke nachgebildet (eine Art der Gestaltung, die übrigens dem Motivvorrat der Unwetterszenen in der Oper entnommen ist), während der »leichte, flockige Schnee« durch hingetupfte Achtelnoten nachgezeichnet wird. Ein anderes Beispiel bietet der berühmte Sonnenaufgang in dem *Accompagnato*-Rezitativ »*In vollem Glanze*«, der durch aufsteigende Bewegung der Stimmen und ein auskomponiertes Crescendo verdeutlicht wird. Innerhalb von

nur zehn Takten entfaltet sich aus einem einzelnen, pianissimo gespielten Ton in Violine I und Flöte I/II ein strahlender D-Dur-Akkord des ganzen Orchesters – ein unmittelbar ansprechender, grandioser Effekt. Wie diese Bildhaftigkeit auf Haydns Zeitgenossen wirkte, wird in den volkstümlichen »Eipeldauer Briefen« des Wiener Schriftstellers Joseph Richter anschaulich geschildert: »Da hat bloß d' Musik den Donner und den Blitz ausdrückt, und da hat der Herr Vetter den Regenguß und's Wasser rauschen ghört, und da haben d' Vögel wirklich gsungen, und der Löw hat brüllt, und da hat man so gar hörn können, wie d' Würmer auf der Erden fort kriechen«. Der »Eipeldauer« gibt vielleicht die Meinung vieler Zuhörer wieder, wenn er schreibt: »[...] was mir gar guat gfalln hat: [das Werk] ist hoch gschriebn, und doch verständlich dabey.«

Die gelegentlich allzu plakative Naturnachahmung wurde Haydn von einigen Zeitgenossen und späteren Kritikern aber auch zum Vorwurf gemacht. Ludwig Tieck beispielsweise charakterisiert sie 1811 als »kindische Malerei«, die »gegen allen höheren Sinn« streite, und hält sie sogar für eine »Verirrung«, die man einem Komponisten so vortrefflicher Instrumentalwerke wie Haydn nicht zutrauen könne. Um diese Zeit waren die gegensätzlichen Prinzipien der Naturnachahmung und der künstlerischen Autonomie freilich aktueller Gegenstand der ästhetischen Diskussion über Musik. E. T. A. Hoffmann stellt 1810 in seiner berühmten Rezension von Beethovens 5. Sinfonie fest: »Die Musik schliesst dem Menschen ein unbekanntes Reich auf; eine Welt, die nichts gemein hat mit der äussern Sinnenwelt, die ihn umgiebt, und in der er alle durch Begriffe bestimmbaren Gefühle zurücklässt, um sich dem Unaussprechlichen hinzugeben.« Dieser modernen, für die Romantik so bedeutsamen Ästhetik galten »Tonmalereien« als hoffnungslos veraltet und als Relikt einer überwundenen Epoche, der »lächerlichen Zeit Telemanns«, wie es in einem zeitgenössischen Bericht heißt. Man kann sich sicherlich auch heute noch die Frage stellen, ob sich die Volkstümlichkeit der von Haydn entworfenen Bilder mit der Erhabenheit, die durch den Gegenstand der Vertonung vorgegeben ist, verträgt. Auf die Tonmalereien in seinem Oratorium *Die Jahreszeiten* angesprochen, soll Haydn gesagt haben: »Es wurde mir aufgedrungen, diesen französischen Quark niederzuschreiben.« Der Versuch einer Rechtfertigung?

Im dritten Teil spielt die Naturschilderung dann keine bestimmende Rolle mehr. Mit dem Auftritt Adams und Evas kommt die ethische Dimension hinzu. Das im biblischen Schöpfungsbericht – und in Miltons *Paradise lost* – jedoch als zentral behandelte Thema des Sündenfalls wird beinahe gar nicht zur Sprache gebracht. Erst im letzten Rezitativ des dritten Teils wird es in einem Nebensatz behutsam angedeutet, ohne dass sich daraus Konsequenzen für die Handlung oder die Musik ergäben: »O glücklich Paar, und glücklich immerfort, / Wenn falscher Wahn euch nicht verführt / Noch mehr zu wünschen, als ihr habt, / Und mehr zu wissen, als ihr sollt!« Durch die Platzierung vor dem Schlusschor erhält dieser Nebensatz zwar ein eigenes Gewicht, der kurze Moment der Nachdenklichkeit kann jedoch gegen den unmittelbar anschließenden großen Lobgesang zweifellos nicht bestehen. Swieten schirmte seinen Weltentwurf so gut wie möglich gegen den Sündenfall ab. In diesem Weltentwurf verkörpern Adam und Eva ein Humanitätsideal, das durch Begriffe wie Würde, Hoheit, Schönheit, Stärke, Mut, Weisheit zum Ausdruck gebracht wird. Ein solches, auf die Dimension der Erhabenheit verkürztes Menschenbild ist freilich so utopisch, wie es der Aussage der biblischen Vorlage entgegensteht.

Die von Haydn dirigierte Uraufführung der *Schöpfung* fand am 30. April 1798 im Schwarzenberg-Palais in Wien statt und war fast ausschließlich Standespersonen zugänglich, von denen die meisten ihre Eintrittskarten von der Gesellschaft der »Associirten Cavaliere« geschenkt bekommen hatten. Der Erfolg war so groß, dass sofort zwei weitere Aufführungen am 7. und 10. Mai angesetzt wurden. Erst ein knappes Jahr darauf, am 19. März 1799, erfolgte im Burgtheater die erste öffentliche Aufführung. Nachdem Haydn die Partitur Anfang 1800 im Selbstverlag veröffentlicht hatte, verbreitete sich das Werk mit außerordentlicher Geschwindigkeit in ganz Europa. In der ersten Jahreshälfte von 1800 wurde es bereits in Budapest, Prag, London, Oxford und Dresden gegeben, bald folgten Aufführungen in Braunschweig, Leipzig, Salzburg, Paris, Amsterdam, St. Petersburg und Moskau. Der große Erfolg der *Schöpfung* wurde im November 1801 im Journal des Luxus und der Moden mit einem eindrucksvollen Superlativ beschrieben: »Nie hat ein musikalisches Kunstwerk eine solche Sensation erregt und ein so ausgebreitetes Publikum

gefunden, als *J. Haydn's Schöpfung*« – eine Einschätzung, der aus heutiger, musikhistorisch geschärfte Sicht zugestimmt werden kann. Haydns gelungene Verknüpfung eines erhabenen Sujets mit einer verständlichen, durch ihren Bilderreichtum fesselnden Musik traf offenbar den Nerv einer ganzen Epoche.

Andreas Friesenhagen

Robin Johannsen

Die amerikanische Sopranistin Robin Johannsen kam als Stipendiatin der Deutschen Oper Berlin nach Europa und wurde bald festes Ensemblemitglied des Hauses. Nach drei Jahren wechselte sie an die Oper Leipzig, seit 2008 ist sie freischaffend tätig. Verpflichtungen führten sie an das Theater an der Wien, das Festspielhaus Baden-Baden, ins Megaron in Athen, an die Staatsoper, die Deutsche Oper und die Komische Oper Berlin, die Hamburgische Staatsoper, das Teatro Regio Torino, die Opern in Stuttgart und Frankfurt, das Théâtre Royal de la Monnaie sowie zu den Bayreuther Festspielen. Zu ihren Rollen zählten dabei die Susanna (*Le nozze di Figaro*), Norina (*Don Pasquale*), Oscar (*Un ballo in maschera*), die Titelrolle in *Almira*, Soeur Constance (*Les dialogues des Carmélites*), Marzelline (Beethovens *Leonore*), Konstanze (*Die Entführung aus dem Serail*), Fiordiligi (*Così fan tutte*), die Titelrolle in Telemanns *Emma und Eginhard* sowie Adina (*L'elisir d'amore*). Als Konzertsängerin war sie mit Klangkörpern wie den Dresdener Philharmonikern, dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, der Academy of Ancient Music, dem RIAS Kammerchor, dem Orchestra of the Eighteenth Century sowie den Sinfonieorchestern von Pittsburgh, Baltimore, Dallas und Cincinnati zu erleben. Eine enge Zusammenarbeit verbindet sie mit René Jacobs und dem Freiburger Barockorchester. Regelmäßig gastiert sie bei der Akademie für Alte Musik Berlin, La Cetra Basel, bei der Internationalen Bachakademie Stuttgart, Concerto Köln, der Kammerakademie Potsdam, beim La Folia Barockorchester und dem B'Rock Orchestra. Sie arbeitete mit Dirigenten wie Marin Alsop, Teodor Currentzis, Ottavio Dantone, Antonello Manacorda, Andrea Marcon, Raphaël Pichon, Jérémie Rhorer, Thomas Hengelbrock, Philippe Herreweghe, Christian Thielemann, Manfred Honeck, Ton Koopman, Nicholas McGegan, Mirga Gražinytė-Tyla und Philippe Jordan.

In der Kölner Philharmonie war Robin Johannsen zuletzt im November 2017 zu Gast.





Werner Gura

Der in München geborene Tenor Werner Gura absolvierte sein Studium am Mozarteum in Salzburg und setzte seine Ausbildung bei Kurt Widmer in Basel und Wessela Zlateva in Wien fort. 1995 wurde er Ensemblemitglied der Semperoper in Dresden, wo er in den großen Rollen seines Stimmfachs vor allem in Opern von Mozart und Rossini zu hören war. Unter der Leitung von

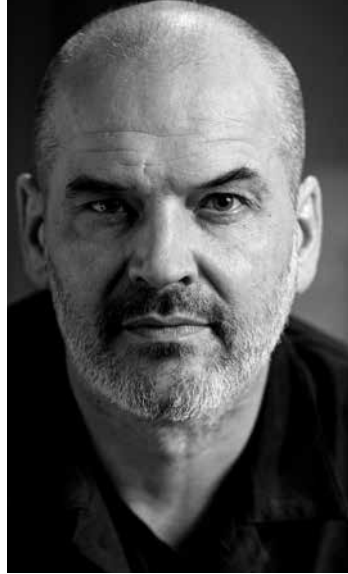
Daniel Barenboim sang er ab 1998 als Gast an der Staatsoper Berlin, außerdem in Neuproduktionen von Mozarts *Zauberflöte* an der Opéra National de Paris und an La Monnaie in Brüssel. Am Teatro Carlo Felice in Genua sang er den Ferrando in Mozarts *Così fan tutte*, bei den Innsbrucker Festwochen für Alte Musik und den Festspielen Baden-Baden interpretierte er unter der Leitung von René Jacobs die Partie des Don Ottavio in Mozarts *Don Giovanni*. Als Konzert- und Oratoriensänger steht er regelmäßig auf den wichtigen Konzertpodien Europas und arbeitet mit Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, der Sächsischen Staatskapelle Dresden, dem London Philharmonic Orchestra und den deutschen Rundfunkorchestern unter der Leitung von Dirigenten wie Nikolaus Harnoncourt, Claudio Abbado, Riccardo Chailly, Sir Colin Davis, Adam Fischer, Bernard Haitink, Thomas Hengelbrock, René Jacobs, Ton Koopman, Kurt Masur, Riccardo Muti, Roger Norrington oder Trevor Pinnock. Zu den Höhepunkten der jüngsten Vergangenheit zählen Brittens *War Requiem* mit den Wiener Symphonikern, Bachs *Magnificat* mit dem Concentus Musicus Wien und Mendelssohns *Elias* mit Philippe Herreweghe. Gura ist vor allem auch ein international erfolgreicher Lied-Interpret mit regelmäßigen Auftritten bei den Schubertiaden in Schwarzenberg und Barcelona. Seit 2009 unterrichtet Gura Gesang an der Musikhochschule Zürich.

Bei uns war Werner Gura zuletzt im Mai dieses Jahres zu hören.

Florian Boesch

Der österreichische Bariton Florian Boesch erhielt seinen ersten Gesangsunterricht bei seiner Großmutter, der Kammersängerin Ruthilde Boesch. Ab 1997 studierte er an der Wiener Universität für Musik und darstellende Kunst bei Robert Holl. Boesch ist international sowohl als spielfreudiger Opernsänger und Konzertsänger gefragt als auch als großer Liedinterpret. Eine rege Zusammen-

arbeit verband Boesch mit Nikolaus Harnoncourt. Er war Artist in residence der Wigmore Hall, des Wiener Konzerthauses, des Teatro de la Zarzuela in Madrid sowie des Theaters an der Wien. In der aktuellen Saison ist er Artist in residence der Elbphilharmonie Hamburg. Als Konzertsänger hat Boesch mit vielen international renommierten Orchestern und namhaften Dirigenten zusammengearbeitet. Auf der Opernbühne war Boesch zuletzt unter anderem in Händels *Orlando* und *Saul* am Theater an der Wien zu sehen, außerdem in szenischen Fassungen von Schuberts *Lazarus* und Händels *Messiah*, als Jonathan Peachum in Weills *Dreigroschenoper*, in Purcells *Fairy Queen*, Bergs *Wozzeck* und Mozarts *Le Nozze di Figaro* und darüber hinaus als Méphistophélès in Berlioz' *La Damnation de Faust* an der Berliner Staatsoper. Viele Aufnahmen seiner umfangreichen Diskographie wurden ausgezeichnet, so etwa mit dem Edison Klassiek Award 2012 und dem Grammy 2015 sowie mit dem BBC Music Magazine Award. 2017 erschien seine Einspielung von Schuberts *Winterreise*, 2018 folgten orchestrierte Schubert-Lieder mit dem Concentus Musicus Wien unter der Leitung von Stefan Gottfried. Seit 2015 ist Florian Boesch Professor für Lied und Oratorium an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien.



Bei uns war Florian Boesch zuletzt im April dieses Jahres zu Gast.



Collegium Vocale Gent

Das Collegium Vocale Gent wurde 1970 auf Initiative von Philippe Herreweghe von einer Gruppe von Freunden gegründet, die an der Universität Gent studierten. Sie bildeten eines der ersten Ensembles, das neue Formen der barocken Aufführungspraxis in der Vokalmusik verwirklichte. Ihre authentische, textorientierte und rhetorische Herangehensweise gab dem Ensemble den transparenten Klang, mit dem es weltberühmt wurde und an den wichtigsten Veranstaltungsorten und bei den großen Musikfestivals in Europa, den USA, Russland, Südamerika, Japan, Hongkong und Australien auftrat. Seit 2017 veranstaltet das Ensemble in der Toskana ein eigenes Sommerfestival, das Collegium Vocale Crete Senesi.

Deutsche Barockmusik, insbesondere Johann Sebastian Bachs Vokalwerke, zählte von Beginn an zu den besonderen Schwerpunkten des Ensembles. Heute realisiert das Collegium Vocale Gent diese Musik mit kleiner Besetzung, in der die Sänger sowohl den Chor- als auch den Solopart übernehmen. Das Collegium Vocale Gent ist daneben auf das romantische, moderne und zeitgenössische Oratorienrepertoire spezialisiert, das mit einem sinfonischen Chor von bis zu 80 Sängerinnen und Sängern aufgeführt wird.

Das Ensemble verfügt nicht nur über ein eigenes Barockorchester, sondern hat auch mit mehreren historisch orientierten Instrumentalensembles wie dem Orchestre des Champs-Élysées, dem Freiburger Barockorchester und der Akademie für Alte Musik Berlin sowie mit Sinfonieorchestern wie dem Antwerp Symphony Orchestra, dem Concertgebouworkest Amsterdam, dem Budapest Festival Orchestra, der Sächsischen Staatskapelle Dresden oder dem Chamber Orchestra of Europe zusammengearbeitet. Dabei gab das Ensemble Konzerte unter Dirigenten wie Ivor Bolton, Marcus Creed, Reinbert de Leeuw, Iván Fischer, René Jacobs, Yannick Nezet-Séguin, Kaspars Putniņš, Jos van Immerseel, Paul Van Nevel, James Wood und vielen anderen namhaften Künstlerpersönlichkeiten. Unter der Leitung von Philippe Herreweghe entstand eine beeindruckende Diskographie mit mehr als 100 Aufnahmen.

In der Kölner Philharmonie war das Collegium Vocale Gent zuletzt im April unter der Leitung von Philippe Herreweghe mit Bachs Matthäuspassion bei uns zu Gast. Das Ensemble wird am 19. September erneut bei uns zu hören sein, wenn es, ebenfalls unter der Leitung von Philippe Herreweghe, Monteverdis *Marienvesper* zu Aufführung bringt

Die Besetzung des Collegium Vocale Gent

Sopran

**Gunhild Alsvik
Ulrike Barth
Annelies Brants
Sylvie De Pauw
Aisling Kenny
Chiyuki Okamura
Magdalena Podkościelna
Elisabeth Rapp
Mette Roseboom
Charlotte Schoeters**

Alt

**Carla Babelegoto
Anne-Lou Bissières
Ursula Ebner
Marlen Herzog
Gudrun Köllner
Anna Molnár *
Cécile Pilorger
Julia Spies
Nora Steuerwald
Sylvia van der Vinne**

Tenor

**Malcolm Bennett
Rodrigo Carreto
Graham Cooper
Peter Di-Toro
Marti Doñate
Thomas Köll
Dan Martin
Christian Rathgeber
Rene Veen
Maximilian Vogt**

Bass

**Tobias Ay
Nikolaus Fluck
Phillipp Kaven
Israel Martins
Julián Millán
Martin Schicketanz,
Kai-Rouven Seeger
Giacomo Serra
Peter Strömberg
Robert van der Vinne**

* Chor-Solist im letzten Auftritt »Singet dem Herren alle Stimmen«



Concertgebouworkest

Das in Amsterdam ansässige Concertgebouworkest wurde 1888 gegründet. Anlässlich seines 100-jährigen Bestehens wurde ihm offiziell das Attribut »königlich« verliehen. Königin Máxima der Niederlande ist die Patronin des Orchesters.

Das Concertgebouworkest zählt zu den angesehensten Orchestern weltweit. Einen Namen hat es sich vor allem mit seinen Aufführungen der Musik von Gustav Mahler und Anton Bruckner gemacht. Stets hat das Orchester mit den führenden Dirigenten und Solisten zusammengearbeitet. Komponisten wie Richard Strauss, Gustav Mahler und Igor Strawinsky dirigierten das Concertgebouworkest mehrfach. Bis heute pflegt das Orchester dauerhafte Beziehungen zu zeitgenössischen Komponisten.

Das Concertgebouworkest hat einen besonderen, individuellen Orchesterklang kultiviert, der eng mit der einzigartigen Akustik des Concertgebouws zusammenhängt. Neben den Orchestermusikern prägten die Chefdirigenten das Klangbild des Orchesters. Bis heute leiteten nur sieben Chefdirigenten das Orchester:

Willem Kes, Willem Mengelberg, Eduard van Beinum, Bernard Haitink, Riccardo Chailly, Mariss Jansons und Daniele Gatti. Seit Beginn dieser Spielzeit ist Klaus Mäkelä Artistic Partner des Orchesters, ab 2027 wird er das Concertgebouworkest als Chefdirigent leiten. Seit der Saison 2021/22 ist Iván Fischer Ehren-Gastdirigent. Pierre Audi arbeitet mit dem Orchester als Creative Partner.

Neben den über 80 Konzerten im Amsterdamer Concertgebouw gibt das Orchester jährlich rund 40 Konzerte in anderen namhaften Konzerthäusern weltweit und erreicht damit rund 250.000 Konzertbesucher im Jahr. Darüber hinaus erreicht das Concertgebouworkest viele Menschen über Videos, Streamingangebote, Radio- und Fernsehsendungen und nicht zuletzt durch seine CD- und DVD-Veröffentlichungen auf dem eigenen Label Concertgebouworkest Live.

In der Akademie des Concertgebouworkest werden junge talentierte Musikerinnen und Musiker zu erstklassigen Orchestermusikern ausgebildet. Im Projekt Concertgebouworkest Young werden junge, noch unentdeckte Talente zwischen 14 und 17 Jahren aus ganz Europa zusammengebracht.

Das Concertgebouworkest wird unterstützt vom niederländischen Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft, der Stadt Amsterdam, Sponsoren, Fonds und Spendern aus der ganzen Welt. Den größten Teil seiner Einnahmen bekommt das Orchester durch die Erlöse seiner Konzerte in und außerhalb der Niederlande.

Zuletzt hörten wir das Concertgebouworkest im Mai 2019 in der Kölner Philharmonie.

Die Mitglieder des Concertgebouworkest

Artistic partner
Klaus Mäkelä

Conductor Emeritus
Riccardo Chailly

Honorary guest conductor
Iván Fischer

Violine I
Vesko Eschkenazy *Konzertmeister*
Liviu Prunaru *Konzertmeister*
Tjeerd Top
Marijn Mijnders
Ursula Schoch
Marleen Asberg
Keiko Iwata-Takahashi
Tomoko Kurita
Henriëtte Luytjes
Borika van den Booren-Bayon
Marc Daniel van Biemen
Christian van Eggelen
Mirte de Kok
Junko Naito
Benjamin Peled
Nienke van Rijn
Jelena Ristic
Valentina Svyatlovskaya
Michael Waterman

Violine II
Caroline Strumphler
Susanne Niesporek
Jae-Won Lee
Anna de Veij Mestdagh
Herre Halbertsma
Marc de Groot
Arndt Auhagen
Elise Besemer
Leonie Bot
Coraline Groen
Caspar Horsch
Sanne Hunfeld
Mirelys Morgan Verdecia
Sjaan Oomen
Jane Piper
Eke van Spiegel
Joanna Westers

Viola
Santa Vižine *Solo*
Michael Gieler
Saeko Oguma
Frederik Boits
Roland Krämer
Guus Jeukendrup
Jeroen Quint
Eva Smit
Martina Forni
Yoko Kanamaru
Vilém Kijonka
Edith van Moergastel
Jeroen Woudstra

Violoncello
Gregor Horsch *Solo*
Tatjana Vassiljeva-Monnier *Solo*
Johan van Iersel
Benedikt Enzler
Chris van Balen
Joris van den Berg
Jérôme Fruchart
Christian Hacker
Maartje-Maria den Herder
Boris Nedialkov
Clément Peigné
Honorine Schaeffer

Kontrabass
Dominic Seldis *Solo*
Pierre-Emmanuel de Maistre
Théotime Voisin
Mariëtta Feltkamp
Rob Dirksen
Léo Genet
Felix Lashmar
Georgina Poad
Nicholas Schwartz
Olivier Thiery

Flöte

Emily Beynon Solo
Kersten McCall Solo
Julie Moulin
Mariya Semotyuk-Schlaffke

Piccolo

Vincent Cortvrint

Oboe

Alexei Ogrintchouk Solo
Ivan Podyomov Solo
Nicoline Alt
Alexander Krimer

Englischhorn

Miriam Pastor Burgos

Klarinette

Calogero Palermo Solo
Olivier Patey Solo
Hein Wiedijk

Es-Klarinette

Arno Piters

Bassklarinetten

Davide Lattuada

Fagott

Andrea Cellacchi Solo
Gustavo Núñez Solo
Helma van den Brink

Kontrafagott

Simon Van Holen

Horn

Katy Woolley Solo
Laurens Woudenberg Solo
José Luis Sogorb Jover
Fons Verspaandonk
Jaap van der Vliet
Paulien Weierink-Goossen

Trompete

Miroslav Petkov Solo
Omar Tomasoni Solo
Hans Alting
Jacco Groenendijk
Bert Langenkamp

Posaune

Bart Claessens Solo
Jörgen van Rijen Solo
Nico Schippers

Tenor-/Bassposaune

Martin Schippers

Bassposaune

Raymond Munnecom

Tuba

Perry Hoogendijk Solo

Pauke

Tomohiro Ando Solo

Schlagzeug

Mark Braafhart
Bence Major
Herman Rieken

Harfe

Petra van der Heide Solo
Anneleen Schuitemaker

Klavier

Jeroen Bal

Philippe Herreweghe

Philippe Herreweghe wurde in Gent geboren und kombinierte dort sein Universitätsstudium mit einer musikalischen Ausbildung am Konservatorium. Zur selben Zeit begann er zu dirigieren und 1970 gründete er das Collegium Vocale Gent.

Schon bald machte Philippe Herreweghe sich mit seinem lebendigen, authentischen und rhetorischen Zugang zur Barockmusik einen Namen. 1977 gründete er in Paris das Ensemble La Chapelle Royale, mit dem er Musik des französischen Goldenen Zeitalters zur Aufführung brachte. Er schuf verschiedene weitere Ensembles, mit denen er eine adäquate Lesart eines Repertoires von der Renaissance bis zu zeitgenössischer Musik realisieren konnte. So war das Ensemble Vocal Européen auf Renaissancepolyphonie spezialisiert und das 1991 gegründete Orchestre des Champs-Élysées auf die Interpretation des romantischen und vorromantischen Repertoires auf Originalinstrumenten.

Zu den Höhepunkten der Saison 2021/22 zählten Gastdirigate bei den Wiener Symphonikern, dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia, den Münchner Philharmonikern, der Sächsischen Staatskapelle Dresden, dem Orchestre Philharmonique de Radio France, dem Philharmonia Orchestra London sowie der Mahler Chamber Orchestra Academy. Des Weiteren präsentierte Philippe Herreweghe im Mai 2022 anlässlich seines 75. Geburtstages gemeinsam mit dem Orchestre des Champs-Élysées Mahlers *Das Lied von der Erde* auf den Konzertbühnen Europas. Zusammen mit dem Collegium Vocale Gent begab er sich unter anderem mit der Matthäus-Passion von Johann Sebastian Bach auf Europatournee.

Im September 2021 folgte Philippe Herreweghe mit Konzerten gemeinsam mit dem Orchestre des Champs-Élysées und dem Collegium Vocale Gent einer Wiedereinladung zum Musikfest Bremen. Nachdem er bereits 1996 sein Musikfest-Debüt mit dem



Chor und Orchester des Collegium Vocale Gent gab, wurde er 2021 mit dem Musikfest-Preis Bremen für sein herausragendes künstlerisches Wirken geehrt.

Wegen seiner konsequenten künstlerischen Vision und seines Engagements wurde Philippe Herreweghe verschiedentlich geehrt. 1990 wählte ihn die europäische Musikpresse zur »Musikpersönlichkeit des Jahres.« Zusammen mit dem Collegium Vocale Gent wurde Philippe Herreweghe zum »Kulturbotschafter Flanderns« ernannt. Ein Jahr später wurde ihm der Orden des Officier des Arts et Lettres zuerkannt und 1997 erhielt er einen Ehrendokortitel der Katholischen Universität Leuven. 2003 empfing er in Frankreich den Titel des Chevalier de la Légion d'Honneur. Im Jahr 2010 verlieh die Stadt Leipzig Philippe Herreweghe die Bach-Medaille für seine großen Verdienste als Bach-Interpret. 2017 erhielt Philippe Herreweghe die Ehrendoktorwürde der Universität Gent.

Bei uns dirigierte Philippe Herreweghe zuletzt im April dieses Jahres den Chor und das Orchester des Collegium Vocale Gent und wird bereits am 19. September erneut bei uns zu Gast sein.

August

MI
31
20:00

Concertgebouworkest
Klaus Mäkelä *Dirigent*

Kaija Saariaho
Orion

Gustav Mahler
Sinfonie Nr. 6 a-Moll

Klaus Mäkelä zählt zu den Shootingstars der jungen Dirigentengeneration. Gerade einmal 26 Jahre alt ist er bereits Chef des Orchestre de Paris und des Oslo Philharmonic. Eine intensive und beglückende Zusammenarbeit verbindet ihn auch mit dem Concertgebouworkest. Den Auftakt macht das eindrucksvolle Klanggemälde von Kaija Saariaho über den antiken griechischen Jäger Orion, den die Götter schließlich zu den Sternen erhoben. Danach, nicht minder mächtig, ist Gustav Mahlers sechste Sinfonie zu hören, die im Laufe der Zeit den Beinamen »Tragische« bekam.

Gefördert vom **Kuratorium
KölnMusik e.V.**

September

SA
03
10:00

Duo SeidenStrasse

Chanyuan Zhao *Guzheng, Harfe,
Stimme, Flöte*

Benjamin Leuschner *Marimba, Trom-
mel, Perkussion, Flöte*

Familienworkshop »BAYIN – Eine Reise durch acht Klanggeschichten«

In diesem Familienworkshop wandeln wir mit unseren Ohren durch acht Klanggeschichten. »Bayin« bedeutet »acht Klänge« und beschreibt die alte chinesische Einteilung der Musikinstrumente, begründet auf ihrer Beschaffenheit: sī (Seide), zhú (Bambus), ge (Tierhaut/Fell), tǔ (Ton/Lehm), páo (Kürbis/Kalebasse), jīn (Metall), shí (Stein), mù (Holz). Das Duo SeidenStrasse verwebt sie zu einer magischen Klangreise, acht Wegstationen mit faszinierenden und neuen Höreindrücken. Acht Klanggeschichten, die nur ein Ziel haben: das Publikum zu sich zu führen und mit der Welt zu verbinden.

Empfohlen für Kinder von 4–8 Jahren mit ihren Familien. Dauer: ca. 1 Stunde

Gefördert vom **Kuratorium
KölnMusik e.V.**



Richard Strauss
Macbeth op. 23 TrV 163
Suite aus der Oper
»Der Rosenkavalier«
TrV 227d

Alban Berg
Lyrische Suite

The Cleveland Orchestra

Franz Welser-Möst

Dirigent

Gefördert vom



koelner-philharmonie.de
0221 280 280



Konzertkasse der Kölner Philharmonie
Kurt-Hackenberg-Platz/Ecke Bechergasse

Montag
05.09.2022
20:00

SO
04
11:00

Lucerne Festival
Contemporary Orchestra
Sylvain Cambreling *Dirigent*

Bettina Skrzypczak
Contra
für Orchester
Deutsche Erstaufführung

Wolfgang Rihm
Sub-Kontur für Orchester

Dieter Ammann
CORE für Orchester

TURN für Orchester

BOOST für Orchester

SO
11
16:00

Jess Gillam *Saxophon*
James Baillieu *Klavier*

Nominiert von The Sage Gateshead

Meredith Monk
Early Morning Melody

Edmund Finnis
A Spiral Ascending

Luke Howard
Dappled Light

Francis Poulenc
Sonate für Oboe und Klavier FP 185

Barbara Thompson
The Unseen Way

Georg Philipp Telemann
Sonate für Oboe und Klavier f-Moll
TWV 41:f1

Ayanna Witter-Johnson
Lumina

John Harle
RANT!

John Dowland
»Flow my tears«

Kurt Weill
Je ne t'aime pas

Astor Piazzolla
L'Histoire du Tango

Mitreißend, neuartig, gewinnend. Von ihrer englischen Heimat aus hat Jess Gillam die Saxophon-Welt erobert. Kaum war sie dem Teenager-Alter entwachsen, war ihr Konzertkalender bereits so prall gefüllt, dass sie der Schule »Farewell« sagte. Um die Begeisterung für ihr Instrument zu fördern, hat sie ein Video-Orchester gegründet, für jedermann. Inzwischen ist sie auch als Moderatorin bei der BBC tätig, als jüngstes Mitglied bei »Radio 3«. Kommunikation in allen Belangen ist ihr wichtig. Jess Gillam stammt übrigens aus Ulverston, einer englischen Karnevalshochburg. Da dürfte sie in Köln mit offenen Armen empfangen werden.

Philharmonie-Hotline 0221 280 280


koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Andreas
Friesenhagen ist ein Originalbeitrag für die
KölnMusik.
Fotonachweis: Robin Johannsen ©
Tatjana Dachsel; Werner Gura © Marie
Capesius; Florian Boesch © Andreas Weiss;
Collegium Vocale Gent © Eric de Mildt;
Concertgebouworkest © Simon van Bortel;
Philippe Herreweghe © Matthias Baus
Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH